

Innenpolitische Lage – Grundlagen

Bis zum Fürstenaufstand im Jahr 236 regierten die Herrscher Drachengards allein und ohne Mitsprache des Adels. Da die Herzöge bis dato durch den Heerbann ihre Vasallen zu den Waffen riefen, brach mit der Rebellion die eigentliche militärische Kraft weg. Erst mit Hilfe von Söldnerheeren konnte Herzog Konrad II. nach 6 Jahren wieder die vollständige Gewalt über das Land erlangen. Aber auch ihm war klar, dass er sich so nicht auf Dauer halten konnte. Bei den Friedensverhandlungen zwischen Aufständischen und Kronloyalen bezog der Herzog alle Reichsstände mit ein und spielte die beteiligten Parteien geschickt gegeneinander aus. Am Ende bezahlten nur die drei großen Fürsten mit ihren Titeln und einem kompletten Machtverlust, während die niederen Adeligen auf Seiten des Herzogs wechselten und verschont blieben. Der Preis hierfür war wiederum der Verlust der absolutistischen Herrschaft, der Reichstag wurde eingeführt, in dem die Reichsstände zusammen kamen und über die Belange des Landes mitbestimmten. Konrad II. konnte durchsetzen, dass die Herzogliche Feldarmee gegründet wurde, deren oberster Befehlshaber der Herzog selbst war. Über das Reichsheer, also die eigentliche Vasallenarmee, konnte aber ab sofort nur noch der Reichstag bestimmen. Der Kompromiss hatte für alle Seiten Vor- und Nachteile. Die Reichsstände gingen gestärkt und mit mehr Mitspracherecht aus der Sache hervor und hatten die Kontrolle über ihre eigenen Soldaten. Der Herzog wiederum hatte seine Herrschaft gesichert und durch die Herzogliche Feldarmee sein eigenes militärisches Werkzeug, welches als Druckmittel gegen die Reichsstände eingesetzt werden konnte. Allerdings hatte er Kompetenzen abgeben müssen. Trotz bestehender Spannungen blieb dieses System über 70 Jahre erfolgreich, erst der Lange Krieg gegen die Otzlande im Jahr 311 brachte Veränderungen.

Innenpolitische Lage – Jüngste Vergangenheit

Der gewaltige Einfall der verbündeten Stämme der südlichen und nördlichen Otzlande, zusammen mit Korsaren, brachte Drachengard fast zu Fall. Das Land wurde zu weiten Teilen überrannt und belagert, bis der jetzige Großherzog Karl die Wende brachte. Auch wenn der Krieg mit einem Sieg endete, so hatte er einen bitteren Beigeschmack. Der Großteil des heimischen Adels war gefallen, ganze Geschlechter ausgelöscht, die Städte niedergebrannt, große Landstriche entvölkert und die Überlebenden auf der Flucht. Durch den Verlust der Elite des Landes entstand ein gefährliches Machtvakuum. Zusätzlich kam durch die Germersmark ein Landstrich hinzu, der als Puffer gegen die Otzlande verwaltet werden musste. Das Herzogtum bemühte sich, die Lehen und Ländereien neu zu vergeben, verdiente Kämpfer stiegen in Rang und Titel auf. Aber die Lücken füllen sich bis heute nur langsam, viel Land steht noch unter reichsunmittelbarer Verwaltung. In dieser jetzigen Situation wittern die Reichsstädte und Patrizier ihre Chance, sich ein größeres Stück des Kuchens zu beschaffen. Ebenso ist der restliche Drachengard-geborene Adel pikiert über die großzügigen Lehensvergaben an Fremdländer. Auch wenn sich das Machtvakuum wieder kontrolliert füllt, entstehen an anderer Stelle dafür Spannungen und Risse. Hinzu kommt, dass im Schatten der fehlenden Ordnung der Untergrund erstarkte, sodass Teile der Obrigkeit gezwungen waren, mit diesem entsprechende Geschäfte abzuschließen. Auch so mancher obskure Kult konnte im Reich Fuß fassen. Die Eingliederung der Kongregation gegen Heterodoxie in das herzogliche Ordnungswesen war somit eine Konsequenz aus dieser Entwicklung. Die Goldene Restauration, von Großherzog Karl seit dem Jahr 330 auf den Weg gebracht, umfasst ein Paket an Reformen, welche das Reich festigen und schützen sollen.

Auch 10 Jahre nach Kriegsende und trotz ansehnlichen politischen Gewichtes ist Großherzog Karl in seiner Weisheit bewusst, dass sich das Reich keine Abenteuer erlauben darf. Umso vorsichtiger, für manche zu vorsichtig, agiert er, wenn es um außenpolitische Belange geht. Sei es um die Annexion der Alfaltermark, die nur zögerlich erfolgte, oder sei es ein direktes Eingreifen im Kupfersteiner Erbfolgekrieg.